

probahn und Regionalbahn-Initiativen in NÖ fordern Runden Tisch mit Landeshauptmann Erwin Pröll

- **Regionalbahnen-Beirat auf Landesebene soll zur Entscheidungsfindung dienen**
- **Voreilige Entscheidungen von Spitzenpolitikern sind wenig hilfreich**
- **Nachhaltiges Gesamtmobilitätskonzept für Bahn & Bus ist Voraussetzung**
- **Verkehrsministerin Doris Bures scheint einen Freibrief für Bahneinstellungen gegeben zu haben**

Die gute Nachricht: Seit bekannt ist, dass zwischen dem Bund und dem Land Niederösterreich eine Grundsatzvereinbarung geschlossen wurde, dass das Land sämtliche Schmalspurbahnen und einige Regionalbahnen übernimmt, melden sich im gesamten Bundesland nicht nur Bürgerinitiativen, sondern auch Bürgermeister und Landtagsabgeordnete aller Parteien zu Worte. Probahn sieht darin eine positive Entwicklung, dass in NÖ überhaupt über die Zukunft des Öffentlichen Verkehrs diskutiert und gerungen wird.

Wenig hilfreich sind dabei die Aussagen von Spitzenpolitikern wie Landeshauptmann-Stv. Wolfgang Sobotka und Landesrat Johann Heuras, die vorschnell Entscheidungen treffen wollen, statt in einen intensiven Dialog mit Bürgermeistern und Regionalbahn-Initiativen zu treten. Sobotka meint, man könne auf den Winterbetrieb bei der Bergstrecke der Mariazellerbahn verzichten. Heuras sieht im Betrieb der Ybbstalbahn nur „heiße Luft“, obwohl er es besser wissen müsste, nämlich dass diese Bahn vor wenigen Jahren noch 700.000 Fahrgäste, darunter viele Touristen hatte.

Erst nach Vorliegen eines nachhaltigen Gesamtmobilitätskonzeptes für Bahn & Bus sollten Entscheidungen fallen. Dazu bietet sich ein Regionalbahnen-Beirat auf Landesebene an, wie in der Petition an den Landtag vorgeschlagen.

Entscheidend wird sein, dass das Land einerseits auf die fachliche Kompetenz der landeseigenen Experten zurückgreift, z.B. in der NÖVOG, andererseits als auch sich des Know-Hows anderer erfolgreicher Regionalbahnen bedient, z.B. der Steiermärkische Landesbahn, der Wiener Lokalbahn, aber auch der Rhätischen Bahn (Schweiz). Das Land NÖ muss sich darüber im Klaren sein: Es gibt nicht ein „bisschen Bahn betreiben“. Entweder ist eine solide eigene Landesbahn zu gründen oder eben ein erfahrenen Betreiber damit zu beauftragen.

Es wäre wenig zielführend, den ÖBB Personenverkehr weiterhin als Betreiber der Mariazellerbahn zu beauftragen, wenn sich die Unternehmensführung der ÖBB klar entschieden hat, keine Schmalspurbahnen mehr zu betreiben.

Den Gelüsten der ÖBB, weitere Bahnstrecken im Land NÖ einzustellen bzw. deren Betrieb in Frage zu stellen, wie Traisentalbahn oder Erlaufalbahn, ist entschieden entgegenzutreten. Jede Regionalbahn lebt von mehreren Standbeinen, dazu gehören sowohl der Personen- als auch der Güterverkehr. Hier muss es eine Allianz zwischen Landespolitik, Bürgermeister und Initiativen geben.

Verkehrsministerin Doris Bures, scheint nach dem Prinzip „hinter mit die Sintflut“ durch den „Grundsatzvertrag ohne Bedingungen“ einen Freibrief für Bahneinstellungen (mit wenigen Ausnahmen) gegeben zu haben, den Land und ÖBB nach Belieben nutzen können.

Landeshauptmann Erwin Pröll wäre gut beraten, den Dialog mit den Bahn-Initiativen, denen auch teils namhafte Bürgermeister und Landespolitiker angehören, zu suchen, statt die seit einem Jahr bestehende Gesprächsverweigerung aufrechtzuerhalten. Es geht um die Lebensqualität seiner Bürger/-innen.

Für Probahn ÖSTERREICH
Peter Haibach